

# Die kleinste der kleinen Welten

## Puppenspieler Veit Utz Bross inszeniert "Hänsel und Gretel" auf Miniaturmarionettenbühne

**Waiblingen.** Verdrehte Welt bei Puppenspieler Veit Utz Bross: Endlich sind die Kinder unter den 30 Zuschauern nicht mehr die kleinsten. Die Eltern fühlen sich, versunken in die Märchenwelt, wieder klein. Und der, der die Figuren und den auf Rollen vorbeiziehenden Hintergrund bewegt, der den Holzmarionetten seine Stimme leiht, bleibt nicht hinter seiner "Bauchladenbühne" versteckt: Bross unterhält sich während der Umbaupausen mit seinem Publikum und erzählt eine Passage ganz ohne Figuren. – Was ist hier Märchen und was Realität?

Der Bühnenausschnitt ist so groß wie das Sichtfenster eines (großen) Backofens, und auf den Brettern, die die Figurentheaterwelt des Veit Utz Bross bedeuten, ging es bei der Premiere von "Hänsel und Gretel" auf der Minibühne des Waiblinger Puppenspielers um einen (sehr kleinen) Steinofen: Wer kennt nicht das Märchen der Gebrüder Grimm, wo die böse Hexe am Ende selbst verbrennt? Vier Vorführungen gab Bross dieser Tage zum ersten Mal in seinem Magazin, das im vierten Stock über dem Kellertheater am Marktplatz liegt.

Bross lässt die "kleine traumhafte Welt", wie er sich selbst ausdrückt, seit über 30 Jahren nicht mehr los. Schon sein Vater war Figurenhersteller. Veit Utz Bross ließ sich zusätzlich noch zum Marionettenspieler ausbilden und machte das Figurentheater zu seinem Beruf. Mit der selbstgebauten, transportablen Miniaturbühne hat sich Bross die bisher kleinste seiner kleinen Welten geschaffen.

Die Figuren, die er für die Hänsel-und-Gretel-Inszenierung benutzt, sind ehemalige Tonbildschau-Puppen seines Vaters von 1960. Diese wurden damals vor einem Hintergrund abfotografiert und die Dias dieser Bilder während der Märchenerzählung an die Wand projiziert. Bross restaurierte die wenig beweglichen Puppen, baute ihnen Scharniere ein, gab ihnen Arme aus Kordeln, und brachte Nylonfäden und einen Stab zur Steuerung an.

Dadurch ergebe sich eine ganz andere Spieltechnik, so Bross, "die nicht perfekt ist, weil die Figuren so klein sind". Doch gerade das "Unperfekte" macht die Märcheninszenierung so faszinierend und fantastisch: Jeder Bewegung der Figuren ist eine irrealer und keine illusionistische Imitation der Wirklichkeit. Die Puppen scheinen eher zu schweben, als zu gehen. Auf der Minibühne entsteht eine ganz eigene Welt, in deren Zusammenhang die Marionetten und ihre Bewegungen jedoch wieder "wirklich" erscheinen.

Das Bühnengeschehen, so Bross, "ist eine andere Welt, weit weg vom realen Leben". Jedoch wichtig sei: "Es soll durchschaubare Illusion sein, man darf sehen, wie's gemacht wird." – Märchen und Realität: Bei Bross die Verstrickung zweier unterschiedlicher Phänomene der Wirklichkeit.